

# Ballade von den Kinderschuhen

von Alma Holgersen

Und die Kinder, diese Kleinen,  
die noch ohne Sünden waren –  
Wind wühlt in den feuchten Haaren –  
nackt im Schneesturm knien sie, weinen.

Tiefe Gruben; Eisschlamm; Geier.  
Dröhnt, ihr Bäume, und führt Klage  
bis ans Ende unsrer Tage.  
Rote Brunnen; Nebelschleier.

Auf Regalen Kinderschuhe,  
militärisch angeordnet.  
Die sie trugen – hingemordet!  
Keines liegt in einer Truhe.

Wieviel Angst ist in dem Leder.  
Qual in aufgebognen Spitzen  
dieser Schuhe! In den Ritzen  
Blut und Tränen. Ach, ein jeder,

der das hört, der muss erschauern.  
Ist sie nicht aus Satansträumen,  
diese Ordnung in den Räumen?  
Vor den stummen Schuhen trauern

alle, die sich Brüder nennen.  
Niemand weiß der Kleinen Namen,  
niemand weiß, woher sie kamen.  
Nur der Herr wird sie erkennen!

Schneeverwehte Holzbaracken.  
Und um Mitternacht, da schleichen  
nackte Kindersohlen. Leichen,  
ohne Hemd und ohne Laken.

Suchen sie aus vielen Schuhen –  
sanft und weiß – die ihre waren?  
Blut und Erde in den Haaren,  
können sie nicht eher ruhen,

bis wir, Brüder, wenn wir hören  
von den kleinen Judenkindern  
und von ihren kalten Schindern –  
flehen zu den Engelchören,

dass der Herr uns soll vergeben,  
dass wir nicht mit ihnen starben  
und in Polen stumm verderben,  
und noch immer weiterleben!

aus Alma Holgersen: *Ein Reh zu Gast*.  
Stiasny Bücherei Bd. 155, 1965.